

Neueste Nachrichten

Gelesenste und verbreitetste Tageszeitung der königl. Haupt- und Residenzstadt Dresden und der Vororte.

Unparteiische, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Berliner Redaktions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Equitable-Gebäude.

Bezugs-Preis: Durch die Post vierteljährlich M. 1.50, mit „Dresdner Fliegende Blätter“ M. 1.90. Für Dresden und Vororte monatlich 50 Pf., mit Beiblatt 60 Pf. Für Oesterreich-Ungarn vierteljährlich fl. 2.16, resp. 1.80. Deutsche Preisliste Nr. 5000, Oesterreich Nr. 2500.

Hugo Borack,
Hoflieferant,
vorm. Eduard Emil Richter,
Altmarkt, Ecke Seestraße 1.

Die heutige Nummer enthält 12 Seiten.

Schwarze Frauen-Strümpfe in solider Waare, englisch lang, von 50 Pf. an. Schiltschwarze Kinder-Strümpfe in haltbarer Qualität von 30 Pf. an. Schiltschwarze, wie andere Herren-Strümpfe in größter Auswahl.

Alle Sorten Normal-, Reform- und halbwollene Unterzeuge von den billigsten Preisen an. Ballshaws v. 1,75 an, Ballkragen, Tücher, Capotten, Unterröcke, Schürzen. Gestrickte Westen für Herren, Damen u. Kinder, woll. Handschuhe.

Hugo Borack,
Hoflieferant,
vorm. Eduard Emil Richter,
Altmarkt, Ecke Seestraße 1.

Billigstes Probe-Abonnement.

Nur **50 Pf.**

(Bei wöchentlich 7maligem Erscheinen) kosten die „Neuesten Nachrichten“ im Post-Abonnement für alle Postanstalten für den Monat September (mit Beiblatt „Dresd. Flieg. Blätter“ 64 Pf.). Für Dresden und Vororte monatlich 50 Pf., mit dem Beiblatt 60 Pf.

Neu eintretende Abonnenten erhalten bis Ende August die Zeitung, sowie den Anfang des laufenden Monats (Post-Abonnement gegen 10 Pf. Porto) kostenfrei. Die „Neuesten Nachrichten“ sind die billigste und gelesenste Zeitung Dresdens.

punkt sind auch die Vorgänge in Konstantinopel zu betrachten. Seit Monaten sind Tausende von Christen, sind Männer, Frauen und Kinder niedergemetzelt worden, und Europa und seine Diplomatie vermochten Angesichts des namenlosen armenischen Glanzes zu keinem Entschluß über die nötige Hilfe zu gelangen. Notizen über Notizen wurden geschickt, aber je mehr Tinte man in nutzlosen Vorstellungen bei der hohen Pforte verschwendete, desto mehr Blut floß in dem unglücklichen Lande. Wer will den ersten Stein erheben gegen die Armenier, die jetzt in Konstantinopel sich zu einer verzweifelten That hinreißen lassen. Man kann ihre That nicht billigen, aber man kann sie entschuldigen finden. Für die türkischen Massen aber, die alsobald in die armenischen Städte einbrachen und dort ein neues Blutbad bewirkten, für sie gibt es keine Entschuldigung. Wird nun die Diplomatie aus der erbärmlichen Rolle, die sie in der letzten Zeit gespielt, sich endlich zu einer energischen That aufraffen? Was ist denn geschehen? Einige Leichen — vielleicht sind's einige Hundert — liegen in den Straßen von Konstantinopel. Doch während der Regierung des jetzigen Sultans hat in der Türkei reichlich eine halbe Million Menschen einen gewaltigen Tod gefunden, ohne daß sich in Europa eine Hand rührte, um ihnen beizustehen. Wird nun das Todesurteil der armen Opfer des mohammedanischen Glaubensfanatismus, werden die Kaiserin der Frauen und Kinder an das Ohr der Mächtigen dieser Erde dringen, die zu derselben Zeit unter dem Gelächter der Großen und dem Jubel unzählbarer Menschenmassen durch feillich geschmückte Straßen ziehen? Würdiger könnte eine „Friedensreise“ nicht eingeleitet werden, als indem sie Mehele ein Ende setzte, welche die größte Schmach unseres Jahrhunderts sind! ...

Geundheit Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn und auf diejenige der Kaiserin und Königin.“

Nach beiden Trinksprüchen stiegen die russischen und österreichischen Majestäten mit den Gästen an und die Capelle spielte nach dem ersten Trinkspruch die russische, nach dem zweiten die österreichische Nationalhymne. Die Unterhaltung der Majestäten während der Tafel war überaus lebhaft.

Um 1 1/2 Uhr wurden vom Kaiser von Rußland empfangen: der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren Graf v. Goluchowski, der Reichskriegsminister Graf v. Krüdener, der Chef des Reichsfinanzministeriums Baron Kallay und sodann der österreichische Ministerpräsident Graf Tadeu, der ungarische Ministerpräsident Freiherr v. Banffy und die beiderseitigen Minister der Landesverteidigung Graf Belfersheim und Freiherr v. Jerevov in Specialaudienz. Die Gemahlin des Ministerpräsidenten Grafen Tadeu wird mit ihrer Tochter vor dem Galadiner von der Kaiserin von Rußland empfangen werden.

Edmüthliche Blätter, unter ihnen die „Abendpost“, heben die Haltung der Bevölkerung bei dem Einzug des russischen Kaiserpaars hervor. Dieselbe habe Sympathie und Ehrerbietung bekundet, welche man allgemein den hohen Gästen entgegenbringt.

Wir verweisen mit Bezug auf die im Laufe des heutigen Vormittags vorausichtlich noch eintreffenden weiteren Wiener Telegramme über den Zarenbesuch auf den Depeschenheft dieser Nummer. — D. Red.

Folien zur Zarenreise.

„Die avertierte omen!“ — Wäre es keine böse Vorbedeutung? Während in Wien die Friedensglocken zum Einzug des Zarenpaars erklingen, tobt in den Straßen Konstantinopels der Aufruhr, während die Geschütze gegen den Sultanpalast auf Sanibar. Es ist eine gar wunderliche Einleitung einer Friedensreise, und noch vor einigen Stunden hat gewiß Niemand gedacht, daß alarmierende Nachrichten die Wiener Festtage stören würden. Zum Glück handelt es sich nur um kleine Klammchen, die rasch erstickt werden können. Aber der Putz in Sanibar, noch der Putz in Konstantinopel, ist ein Zeichen der Weltkrisen gefährlich werden. Trotzdem verdienen Beide die sorgfältigste Beachtung. Daß die englischen Kanonen der Herrlichkeit auf Rhodus ein rasches Ende bereiten würden, war vorauszu- sagen, aber wenn sein Staatsreich heute ebenso mißlingt wie vor Jahren nach dem Tode des Sultans Selim Chalifa, so bleibt die Frage für England doch immer noch gefährlich, mag es nun irgend ein Verwandter des Verstorbenen als Sultan anerkennen oder nicht. Nicht haben, an die Stelle des Protectorats die Annexion treten zu lassen. Die durch die englischen Maßregeln gegen Sklaverei und Handelsverträge erzeugte Erbitterung der arabischen Bevölkerung, die sich nach dem Festland Ausgewanderten unablässig geschickt wird, ist nicht in ganz anderer Weise zum Ausbruch gelangt, als durch den Entschluß Putz, und Englisch-Ostafrika kann einen Kräfteverlust erleben, gegen den der Rufstand Bulchiris in unserem Gebiet ein Hindernis wäre. Anstatt von Süden her bedroht zu werden, könnte das Wahlreich dort Bundesgenossen finden, die den Engländern die Augenblicke sehr unangenehm kämen.

Es gibt überall unter den Anhängern des Islam und halb und halb dort kommt es zu Ausbrüchen des Christenhaßes, die wie Wunden eines kranken Organismus aussehen, der noch einst über die Welt dahinraufen wird. Einzige und allein unter diesem Gesichtspunkt...

Ueber die äußeren Vorgänge bei der gestrigen Ankunft des Zarenpaars in der österreichischen Metropole berichten wir in leuchtendster Form in der Unterhaltungsbeilage dieser Nummer. Nachfolgend lassen wir nach den Inhalt der wichtigeren Depeschen über den Verlauf der feierlichen Vorgänge des gestrigen Tages in Wien folgen:

Wien, 27. August. Das russische Kaiserpaar traf um 12 1/2 Uhr an dem russischen Botschaftspalais ein, woselbst sie von dem Botschafter Grafen Kapnist und dessen Gemahlin empfangen wurden. Das Feuerwerk im intimsten Kreise statt. Nach der Frühstückstafel beichtigten die Majestäten den Bau der neuen Capelle in der türkischen Botschaft unter Führung der Erzpriester Nikolajewski und Karakolev. Um 1 1/2 Uhr Nachmittags verließen die russischen Majestäten das Botschaftspalais im geschlossenen Wagen und machten eine Rundfahrt bei den Mitgliedern des österreichischen Kaiserhauses. Nachmittags fand in der Hofburg ein Gala-Diner statt, an welchem die russischen und österreichischen Majestäten, die Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses, das Gefolge, die Hof-, Staats- und Militärwürdenträger mit ihren Damen teilnahmen. Beim Eintritt in den Saal ludte Kaiser Franz Josef die Kaiserin Alexandra und Kaiser Nikolaus die Kaiserin Elisabeth. Nach dem dritten Gänge erhub sich Kaiser Franz Josef und brachte folgenden Trinkspruch in französischer Sprache aus:

„Indem ich Euerer Majestät für den Besuch danke, welchen Sie so gütig waren mir abzusatten, und in welchem ich mich freue, ein Unterpfand der Freundschaft zu sehen, die uns vereint, trinke ich auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers von Rußland und Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland.“

Kurze Zeit darauf erhob sich Kaiser Nikolaus und brachte, gleichfalls in französischer Sprache, folgenden Toast aus:

„Indem ich Euerer Majestät für den lebenswürdigen Empfang danke, welchen Sie uns zu bereiten so gütig waren, trinke ich auf die...

Politische Uebersicht.

Dresden, 28. August.

Die „Berl. N. N.“ veröffentlichen einen Brief des Fürsten Bismarck an Kaiser Wilhelm I. vom 13. August 1875, der interessantesten Schlußfolgerung auf die damalige politische Situation faßt. Die damals durch das englische Cabinet gegen Bismarck angeregten Intrigue — man war ihm vor, sein Vorgehen sei darauf gerichtet, unter allen Umständen einen neuen Krieg mit Frankreich herbeizuführen — erreichte ihren Höhepunkt, als es seinen Gegnern in der Diplomatie, namentlich dem Lord Derby gelungen war, die Königin Victoria zu einem Briefe an Kaiser Wilhelm I. über das Treiben seines Kanzlers angeregt werden sollte. Kaiser Wilhelm I. überreichte diesen Brief mit einem eigenhändigen Schreiben am 9. August 1875 an seinen ersten Minister, und dieser beantwortete das kaiserliche Handschreiben in einem förmlichen Exposé, dem wir folgende hauptsächlichste Stellen entnehmen:

„Der Brief der Königin Victoria befreit mich wieder beinahe von jeder Sorge, wenn Ihre Majestät sich genauer über den Ursprung der damaligen Kriegsgelüste ausgehört hätte... Die Bedeutung über Berlin, welche als „Berliner“ der Regierung durch Frankreich gelten mußten, scheint auf Graf Münster zu sitzen. Der Brief kann ja sehr wohl, gleich dem Grafen Münster, als Beweis von der Rücksicht eines rechtzeitigen Angriffs auf Frankreich angesehen werden, absondern ich es nicht weig und er niemals dazu beauftragt worden ist... Deshalb würde ich Münster noch nicht tadeln, wenn er in solchem Sinne gelegentlich geäußert hätte, und die englische Regierung hätte deshalb noch kein Recht gehabt, auf außeramtliche Neben eines Botschafters amtliche Schritte zu gründen und sans nous dire garo die anderen Mächte zu einer Freilassung auf uns aufzufordern. Ein so ernstes und unfreundliches Vergehen ist doch vermuthen, daß die Königin Victoria nach andere Gründe gehabt habe, an kriegerische Absichten zu glauben, als gelegentliche Besprechungen des Grafen Münster, an die ich nicht einmal glaube. Lord Russell hat versichert, daß er jederzeit keinen feinen Glauben an unsere freundlichen Absichten berichtet habe. Dagegen haben alle Ultramontane und ihre Freunde uns heimlich und öffentlich in der Presse angeklagt, den Krieg in kurzer Frist zu wollen, und der französische Botschafter, der in diesen Kreisen lebt, hat die Zungen beredelt als hiesige Nachrichten nach Paris gegeben. — Die türkischen Sachen können kaum große Verhältnisse annehmen, wenn nur die drei Kaiserhöfe einig bleiben, und dazu können gerade Eure Majestät am erfolgreichsten wirken, weil wir die Einzigen sind, die zunächst und noch sehr lange keine directen Interessen auf dem Spiele stehen haben. Im Uebrigen kann es für uns nur nützlich sein, wenn die östlichen Kaiserthümer und die Politik der anderen Mächte sich einmal einer anderen Richtung als der deutsch-französischen Frage eine Zeit lang zuwenden.“

Kunst und Wissenschaft.

Gedenktafel. Sonnabend den 29. August. 1523. Ulrich Hutten geht auf der Insel Uman (oder L.A.). — 1632. Johann Gottfried, englischer Philosoph, geb. in Warrington. — 1808. Schulz, deutscher Volkswirtschaftler, geb. in Delitzsch. — 1847. G. W. Galdy, geb. in Mainz. — 1856. Felix Motz, Musiker (Hutten), geb. in Unter El. Weiz.

Reichstheater. Gute Abend spielt der beliebte Gast Marie Schickler zum dritten Male die „Josephs Bögler“ in dem Lustspiel „Härschler“.

Der Kaiser Franz Joseph, geb. am 11. Juli 1846 in Berlin, wurde am Sonntag während eines Regenspiels plötzlich vom Schicksal getroffen und sank todt zusammen.

Das rollende Schiff. Die Frage, die Schnelligkeit der Schiffe so sehr zu beschleunigen, daß sie der Geschwindigkeit der Eisenbahn-Gilgen gleichkommen, scheint in glänzender Weise von dem französischen Ingenieur Bayin gelöst worden zu sein. Bayin hat ein rollendes Schiff erfunden, das in einer Stunde 60 Kilom. zurücklegen vermag. Was ist aber das rollende Schiff? Man braucht die Erfindung des französischen Ingenieurs? Nehmen zum Beispiel ein Rad, das hoch ist, dessen Seiten aber solid und leicht sind. Wenn sie es auf das Wasser stellen, wird es vertical stehen. Stellen Sie es nun vorwärts. Diese vertikalen Seiten werden sich auf der Oberfläche des Wassers gleiten und so einwärts vorwärts bewegen. Aber sie wird nur mühsam vorwärts zu kommen und bald still stehen. Wenn Sie dagegen die Scheibe zu einer Zeit, da sie sie auf das Wasser stellen, mittelst einer Achse, die durch ihr Centrum geht, in eine mehr oder weniger lebhaften Drehung versetzen, so wird sie sofort mit ungläublicher Geschwindigkeit dahinschießen, ohne behinde das Wasser, das sie durch ihren breiten Rand — ähnlich wie eine Circularschiff — durchschneidet, in Bewegung zu versetzen. Dieser Vortheil, kurz gesagt, folgender: Wenn man eine vorwärts bewegende Kraft mit einer Rotation verbindet, so ergibt dies eine sehr Verminderung der Reibung und daher das Maximum der Arbeit. Es hat den Anschein, daß das Rad auf dem Wasser in eine Art hydraulischer Schiene eingreife. Auf diesen Grundsätzen hat Herr Bayin das Prinzip des rollenden Schiffes auf-

gebaut. Dieses Schiff der Zukunft wird nicht, wie die bisherigen Schiffe, auf dem Wasser gleiten, sondern auf dem Wasser rollen. Eine große Plattform, auf die man — wie auf einem Floße — Cabinen und Salons, Heizkessel und Maschinen aufstellen und die auf jeder Seite von ungeheuren höhlen Rädern getragen sein wird, das ist in wenigen Zügen der ungewohnte Anblick, den diese Schiffe der Zukunft darbieten werden. Die bewegende Kraft wird nicht nur zur Propulsion verwendet, sondern sie wird getheilt werden. Ein Theil wird dazu dienen, den ganzen Bau mit Hilfe von Schrauben oder von Schaufelrädern vorwärtszutreiben, der andere Theil wird die Aufgabe haben, die hohlen Räder zu drehen. Auf diese Weise wird — dank der Verminderung der Reibung — mit einem Minimum von Kosten und Kraftaufwand ein Maximum der Geschwindigkeit erreicht werden können. Wenn es der Wissenschaft gelingen sein sollte, das beste Verhältnis zwischen der propulsiven Kraft und der Schnelligkeit der Umdrehung der rollenden Schrauben zu statuieren, so wird — nach der Meinung der Schiffstechniker — die nützliche Bewegung ungefähr 60 Proc. des entwickelten Umfangs betragen. Das heißt, ein Dampfer mit Rädern von 22 Mtr. Durchmesser, die zu einem Drittel im Wasser eintauchen und die 24 Umdrehungen in der Minute machen, wird 60 Kilomtr. in der Stunde zurücklegen. Von Hamburg wird man also nach New-York gelangen können in — 4 Tagen. Wie halten es allerdings für noch nicht so weit; aber wir nähern uns mit Riesen Schritten diesem schönen Ziele. Denn das erste rollende Schiff ist vor einigen Tagen in St. Denis vom Stapel gelassen worden. Das ist allerdings kein Riesenschiff, wie etwa die Amerika-Dampfer. Aber ein Schiff von 280 Tonnen, das ist immerhin etwas. Und das ist das Tonnenmaß des „Grafen Bayin“, des ersten rollenden Schiffes. Dieses Schiff ist 40 Mtr. lang und 12 Mtr. breit. Das rollende Schiff hat vollendet die Schiffsmerite verlassen. Es wird die Seine hinabgeschleppt, und dann nach Rouen remorquirt werden. Von dort wird es nach Havre, dann durch den Canal la Manche und durch die Themse nach London eilen... Das wird die Probefahrt des rollenden Schiffes sein.

Prinz von Wales war wiederum anwesend, wie auch Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar, und die meisten der deutschen und österreichischen Sportsleute hatten sich zu dem klassischen Rennen auf dem Hippodromen von Ascot eingefunden und alle Plätze waren dicht besetzt von den Freunden des Sports aus aller Herren Länder. 1. Hamilton-Stakes (5000 M.). Major v. Gohlers „Garibaldi“. Tot: 25:10. 2. Der Große Preis (8000 M.) wurde, wie vorausgesehen war, eine sichere Beute für „Lotto“. Nachdem ein guter Ablauf gegliedert war, setzte sich der Talpa Waggan an die Spitze, trat aber die Führung bald an den „Kranzosen“ Comte de Jels „Satan“, ab, welcher aber schon im Einlauf geschlagen zurückfiel. Nun rückten „Dahmann“, welcher die Fäden des Herrn v. Wagn in dem Rennen verlor, und „Lottigier“, der Schlaghiebte „Lotto“, auf, doch auch Letzterer konnte „Lotto“ nicht mehr erreichen, welcher sicher gewann. „Dahmann“ wurde für das dritte Mal im letzten Momente noch von „Lord Drummond“, dem Abgänger des Engländs, geschlagen. Zu den Theilnehmern am Großen Preis gehörte ferner Herr v. Lang-Buchhofs „Seemärchen“, die Grute konnte jedoch absolut keine Rolle im Rennen spielen. „Lotto“ hat sich nun für seine Niederlage im St. Denis-Preis zu Best reuancirt, und das Ergebnis des Großen Preises läßt das Resultat des besten Rennens nur noch vorüberwiegend erscheinen. Tot: 17:10. 3. Kosmopolitisches Handicap. (5000 M.) G. v. Reichherd „Karl“. Tot: 26:10. 4. Preis der Stadt Baden. (6000 M.) G. v. Jallenshausen „Hagopian“. Tot: 13:10. 5. Altes Schlößchen-Rennen. (3000 M.) Freiherr v. Fuchs-Wardhoffs „Fantast“. 1. Herr Suermonts „Charlatan“ kam in ein todes Rennen und Rittermeister Suermonts „Grace“ blieb unplatirt. Tot: 35:10. 6. Die Saiba Steeple-Chase (10000 M.) zum Schluß war eine Senkation am Totalisator, nicht aber in sportlicher Beziehung. Der Totalisator zahlte nämlich dreifaches Geld für Rittermeister „Niels“, der in leichtester Manier sein Rennen landete. Rittermeister Suermonts „Protector“ und Herr Suermonts „Behmsh“ blieben unplatirt. Tot: 30:10.

Der Blumencorso von Baden-Baden verlief unter der Leitung der Witterung sehr dürrig und stimmunglos.

Bei den Rad-Rennen in Breslau am nächsten Sonntag wird eine große Anzahl unserer besten deutschen Fahrer am Start veranlaßt sein; u. A. sind Gebrüder Verbeven und Jählich bereits am Dienstag nach der schließlichen Hauptstadt abgereist, während Krenn und Heimann heute nachfolgen werden. Wie uns von Antwerpen mitgetheilt wird, ist auch der alte begleihte Weltfahrer Houben am Mittwoch mit seinem Landsmann Jondmanns nach Breslau abgedampft, um mit diesem die Doppelstadien zu bestreiten.

Jacquelin ist von Paris geschlagen worden! Das geschah auf dem Rennen um den Grand Prix von Baden. Parby beachtlichst, Jacquelin zu einem Platz um die Rembinde herauszufordern.

Aus dem Sportleben.

Baden-Baden. (Privat-Telegramm unseres O. v. S.-r. Correspondenten.) Der Tag des Großen Preises von Baden verlief bei schönem, wenn auch etwas bewölktem Wetter auf das Glänzendste. Der